

Hinwil

-

Jablonné

Besuch vom 8.6.2002 - 12.6.2002

Bericht von P.Mischler

Samstag, 8.6.02

Ankunft mit dem Bus um 7.45 Uhr. Begrüssung durch Ernst Bühler und mich. Einräumen in die Kantonnemente. Schon bald, um 8.15 Uhr, durften wir im Saal des Alters- und Pflegeheims frühstücken. Ich begleitete die Jablonné-Gäste ganztags, vom Beginn bis zum Schluss des Aufenthalts in Hinwil.

Ab 9.30 Uhr schossen wir Bilder vor dem Gemeindehaus, dann begannen die Führungen durch Roger Ita mit Vladimira Burkhard als Übersetzerin, Christoph Messmer mit Mirjam Nemecek und Peter Mischler mit Eva Bogdanovska. Die drei Gruppen sahen folgende Schwerpunkte an: Post, Bahnhof, Schulhaus Meiliwiese, katholische Kirche, Mehrzweckgebäude (Feuerwehr-Stützpunkt), Schwimmbad, Gerichtsgebäude, reformierte Kirche mit Turm, Schulhaus Mätteli, Friedhof, Oberstufenschulhaus Breite, Sportplatz. Entsprechend der unterschiedlichen Routenwahl konnten nicht alle Punkte von allen Gruppen besichtigt werden. Die beiden Herren Benedetti und Kamm trugen durch ihre Führungen beim Feuerwehr-Stützpunkt und bei der Kirche zum guten Gelingen bei. Nach halb zwölf kehrten alle zum Gemeindehaus zurück.

Kurz nach zwölf gab es ein feines Mittagessen: Suppe, Kartoffelstock, geschnetzeltes Fleisch, Gemüse und Salate. Zum Nachtisch gab es Früchte nach Wahl. Der Gemeindepräsident Walter Bachofen mit seiner Gattin Renate und der Enkelin Sabrina nahmen auch am Essen teil. Roger Ita erklärte den Jablonné-Kollegen den Spieltag-Plan. Nach dem Essen begrüßte Walter Bachofen die Gäste und hiess sie im Namen der Gemeinde willkommen.

Nach zwei begaben sich die Kinder zum Sportplatz, um bis gegen vier Uhr Sport zu treiben und die Anlage kennen zu lernen. Nun verschob man sich zum Freibad, wo man als fast einzige Gäste alles geniessen konnte, was das neue Bad alles hergab. Bis zum Abendessen um sechs Uhr verblieb noch etwas Zeit um sich zu erholen oder zu spielen. Schinkengipfel, Käseküchlein, Salate, Konfekt-Birnen und Früchte gab es nach sechs Uhr zum Abendessen. Gegen sieben stiegen neun Kinder und fast alle Lehrkräfte zum Schulhaus Breite hinauf, um im Computerraum mit zu Hause Kontakt aufzunehmen. Fast eine Stunde dauerte das Vergnügen, bis man zum Kantonnement zurückkehrte. Während dieser Zeit erkundeten die restlichen Kinder das Dorf, bis sie zum Sportplatz des Schulhauses Meiliwiese wechselten, um zu spielen. Bald waren die meisten Gäste so müde, dass man nichts mehr gegen das Schlafen hatte. Jarmila Koblizkova bezog das Zimmer 2, gleich neben Mirek, der im Zimmer 3 des Hotels Hirschen logierte. Ich verliess die Gäste nach neun Uhr. Leider merkte ich nicht, dass die Woldecken fehlten. So froren leider einzelne der Gäste in dieser Nacht. Auf die nächste Nacht waren dann die Woldecken vorhanden.

Das Wetter war am Samstag erfreulicherweise ganztags trocken, aber leicht bis stark bedeckt. Immerhin war die Sonne hie und da zu sehen, und nur wenige verirrte Regentropfen unterbrachen den sonst angenehmen Tag.

Sonntag, 9.6.02

Das feine Morgenessen war wieder um acht Uhr. Etwa um neun Uhr fuhren wir mit dem Bus nach Zürich, zum Opernhaus. Nach einem Rundblick über das Opernhaus, das NZZ-Gebäude und den Sechseläutenplatz begaben wir uns zum Seeufer. Wir erfreuten uns an der recht angenehmen Witterung: bedeckt zwar, aber wenigstens trocken. Beim Bellevue bewunderten wir ein Gemälde eines Freiluftmalers aus Lyon, der seit drei Monaten täglich bei schönem Wetter drei bis vier Stunden am riesigen Gemälde malt. Nach dem Bestaunen des Denkmals von Zürichs Reformator Huldreich Zwingli bei der Wasserkirche stiegen wir zum Grossmünster hinauf, das wir aber wegen des Gottesdienstes noch nicht besuchen konnten. Langsam schlenderten wir das Niederdorf hinunter zum Central. Ein Volkslauf im Blattspitz sorgte für eine sportliche Einlage. Der Park bot sich als willkommene Unterbrechung der Besichtigung an.

Beim Hauptbahnhof liessen wir uns bis zuunterst und wieder zuoberst durch die verschiedenen Etagen bringen. Ein Luxemburgerli sorgte für einen etwas anderen, süssen Geschmack im Mund. Wir zogen vorbei an den luxuriösen Geschäften der Bahnhofstrasse und stiegen zum Lindenhof hinauf. Vom Rand des Moränengipfels schauten wir auf die Stadt und die Limmat hinunter. Der Weg führte uns wieder hinunter zur Bahnhofstrasse, der wir bis zum Paradeplatz folgten. Nach eingehender Betrachtung der mächtigen Geldinstitute wechselten wir zur Limmat zurück. Während der kurzen Besichtigung der Frauenkirche begann es zu regnen, was prompt zur Folge hatte, dass einige meinem „Schlendertempo“ nicht mehr folgen konnten. So holte ich sie und wir stiegen zum zweiten Mal zum Grossmünster hinauf. Ziemlich erledigt vom langen Herumgehen und etwas genervt vom Regen setzten wir uns in die Bänke und genossen die Ruhe und die beeindruckende Architektur. Über die Oberdorfstrasse und die Strasse beim Limmatquai kehrten wir zum Bahnhof Stadelhofen zurück, den wir wegen der spannenden modernen Architektur wieder auf- und abwärtsfahrend durchstreiften. Schliesslich gelangten wir wie abgemacht Punkt ein Uhr zum schon wartenden Car.

Bald erreichten wir über die Autobahn Pfäffikon SZ, wo wir direkt vor den Toren des Alpamare ausgeladen wurden. Fast alle Jugendlichen und Begleiter gingen für gut zwei Stunden ins Badevergnügen, während zwei Mädchen, Nicola und Vendula, die nicht baden konnten, mit Eva Bogdanovska und mir über den Seedamm und den Holzsteg nach Rapperswil wanderten. Um halb fünf stiegen wir dort beim Bahnhof wieder in den Car und kamen vor fünf Uhr zu Hause an. Die Jugendlichen begannen sich schön zu machen, während die Lehrkräfte im Café Zentrum die Aufteilungsplanung der Kinder vornahmen. Schon bald begannen die ersten Kinder und Eltern der Gastfamilien einzutrudeln. Um halb sechs waren alle vollzählig und neugierig am Warten. Schliesslich kamen auch die Gäste auf den Platz, und Vladimira Burkhard und Eva Bogdanovska führten die jeweiligen Kinder und Gastfamilien-Vertreter zu einander. Bald konnten wir Lehrkräfte ebenfalls den Platz verlassen.

Wir fuhren zu Hasi Knoll im Jonatal. Roger Ita und Familie Knoll hatten eine wunderschöne und reichhaltige Doppeltafel bereitgestellt und viel feines Essen vorbereitet. Unsere Gäste aus Jablonné beschenkten uns reich mit schönen Bildern der Stadt und feinen Lebkuchen. Nach einem Apéro setzten wir uns zu Tisch. Beim ersten Tisch sassen Yvonne Oblatka, Anja und Linda Knoll, Jiri Tkacik, Jarmila Koblizkova, Hasi (Hansjörg) Knoll, Christoph Messmer, Ivana Kubelkova und Mirjam Nemecek. Bei der zweiten Tischrunde

waren Dorothee und Felix Brugger, Marcel Chappot, Ludek Schnaubert, Eva Bogdanovska, Vladimira Burkhard, Roger Ita und ich. Beim Essen kamen intensive und warmherzige Gespräche auf. Schliesslich hielt der Oberstufenschulpflegepräsident Felix Brugger eine Rede, in der er unterstrich, dass er die Intensivierung der Beziehungen unserer beider Gemeinden - gerade bei der Jugend - sehr begrüsse und unterstütze. Er würde gerne schon nächstes Jahr nach Jablonné (mit-) reisen und hoffe, dass auch über andere Wege als ausschliesslich über den Sport die Bindungen geknüpft werden können. Ludek Schnaubert, der Leiter der Gästegruppe, erwiderte die freundlichen Worte und stellte fest, dass es sicher nicht Mangel an Interesse bei den Kollegen sei, was eine Intensivierung verhindern könnte, sondern es gehe um die Finanzierung, die bei ihnen eben andere Wege gehe als bei uns. Beide Redner bedankten sich auch für die liebenwürdige Gastfreundschaft durch Familie Knoll.

Schon bald mussten wir nach Hinwil zurück fahren, denn es war Zeit für die Rückkehr der Kinder. Sie kamen auch pünktlich, blieben aber vorne an der Strasse stehen. Die Kontakte waren so stark geworden, dass eine Trennung unmenschlich schien. Erst nach halb elf löste sich der Knäuel von Jugendlichen auf. Das Echo von Eltern wie Jugendlichen war ausschliesslich positiv. Dies ist äusserst erfreulich. Ziemlich geschafft konnten wir nach halb elf ins Gebäude verschwinden. Beim Gedanken an die neuen Bekanntschaften dürften einige Kinder Einschlafprobleme gehabt haben... Das Hotelzimmer gestattete Eva Bogdanovska, wenigstens eine Nacht Ruhe zu haben und nicht frieren zu müssen.

Montag, 10.6.

Das Wetter war miserabel, der schlechten Vorhersage entsprechend, eine typische Nordstaulage eben. Wir assen schon um Viertel vor acht, um möglichst bald nach Süden abfahren zu können. Während des Essens merkten wir, dass unser Fahrer Mirek nichts von unserem Vorhaben wusste. So weckte ich ihn und bat ihn, so schnell wie möglich zu kommen. Er war unglaublich schnell. Um halb neun war er schon so weit. Quer durch die verregnete Nordschweiz erreichten wir die Gotthard-Nordrampe und schliesslich den 17 km langen Autotunnel. Wie erwartet und erhofft begrüßte uns in Airolo die Sonne. Bei leicht bewölktem Himmel und viel Rückenwind (Nord-Föhn) fuhren wir bis zur Raststelle Bellinzona-Nord. Inzwischen war der Himmel ganz blau geworden, und nach einer Kurzpause fuhren wir bis Lugano.

Beim Abzweigen von der Hauptstrasse wanderten wir bis zum Ende der Quartierstrasse, um auf dem Sentiero di Gandria zum malerischen Gandria zu gelangen. Palmen, Lorbeer, Zypressen und Rosen begleiteten uns in der Ortschaft, Steinnelken, Natternköpfe und Wucherblumen auf dem Wanderweg. Grün spiegelte der Luganersee die Waldhänge des gegenüber liegenden Ufers, während beim Zurücksehen der Berg San Salvatore in den blauen Himmel ragte. Die Kalkschichten lagen in den senkrechten Wänden frei und zeigten die unglaublichen Verformungen, die während der Alpenauffaltung geschehen sein mussten. Hie und da rannte eine Eidechse vor uns weg.

In Gandria warteten die schnell gehenden Kinder auf mich, der ich immer wieder Neues und Schönes bewundern musste. Gemeinsam stiegen wir zum Platz oberhalb des Schiffsteges, von wo die Kinder entsprechend ihren Wünschen sich für eine gute Stunde verteilen konnten, um zu lunschen und sich in der warmen Sonne zu erholen. Viele Jugendlichen begleiteten uns Erwachsene, die erhofften, am Ende des Dorfes Würfelnattern (harmlose Wasserschlängen) zu sehen. Dies war leider nicht möglich, wohl deshalb, weil sich diese schon vorher aufgewärmt hatten. So verpflegten sich viele Jugendlichen oberhalb des Friedhofes, mit herrlichem Blick auf das italienische obere Seeende. Grosse Vögel (Graureiher und Schwarzmilane) zogen zuweilen vorüber und ein Schwalbenschwanz erfreute uns mit seinem Besuch.

Genau um zwei Uhr hatten wir wieder abgemacht oberhalb des Schiffsteges. Da alle (!) pünktlich waren, konnten wir mit dem Schiff nach Lugano zurück fahren. Dies war herrlich, auf dem Sonnendeck mit dem frischen Fahrtwind. Hier warteten wir beim schönen Springbrunnen auf den Car, der uns nach einiger Zeit bei der Station Lugano-Centro aufnahm.

Nun fuhren wir den gleichen Weg wieder nach Norden. Auf der Alpen-Nordseite regnete es glücklicherweise nicht mehr, aber es war immer noch bedeckt. Es war gut, dass wir dem schlechten Wetter ein Schnippchen hatten schlagen können.

Gegen halb sieben assen wir das Abendessen, Schinkengipfel und Käseküchlein. Wir machten uns anschliessend wieder bereit, um in der Fägt-ory in Dürnten Rollschuh zu fahren. Inline-Blades, Schütze und Helme wurden verteilt und die Jugendlichen, aber auch Ivana Kubelkova und Jiri Tkacik, begannen auf der Rundbahn, der Halfpipe oder auf der Rollhockeyfläche im oberen Stock zu fahren, sich zu vergnügen und zu spielen. Leider stürzte Wendy so unglücklich, dass sie sich das linke Handgelenk verstauchte. Gegen halb neun ging leider der Spass zu Ende und die Kinder gaben all das Material wieder ab. Nun ging es zurück ins Kantonement. Da keine Lehrkraft mehr die Vorzüge des Einzimmers beanspruchte, blieb es in der Folge leer.

Dienstag, 11.6.

Bei wunderbarem Wetter wurde heute der gemeinsame Sporttag durchgeführt. Um sieben Uhr gab es schon unser „Sport-Frühstück“. Um Viertel vor acht begannen auf dem Areal des Sportplatzes die Disziplinen-Wettkämpfe: Weit- oder Hochsprung, Ballwurf oder Kugelstoss und Schnelllauf.

Um halb zehn gab es eine Pause. Anschliessend wurden die Gäste durch Marcel Chappot, den Schulleiter, willkommen geheissen und namentlich herunter gelesen. Vladimira Burkhard übersetzte einmal mehr. Nun wurden sogar die beiden Landeshymnen angespielt. Die Jugendlichen aus Jablonné verteilten einigen Kindern je einen Sack mit Unterlagen über unsere Partnergemeinde. Darauf begann der Wettkampf der beiden Staffetten. Bei den Mädchen und den Buben waren pro Gemeinde vier Läufer im Einsatz. Zuerst gab es den Sprint über 100 m, dann über 200 m, 400m und 1000m. Dasw Ergebnis war fast salomonisch: Bei den Knaben gewannen die Jugendlichen aus Jablonné, bei den Mädchen jene aus Hinwil. Die ganze Schülerschaft war auf der Tribünenseite beisammen, und es herrschte eine tolle Stimmung.

Nun kam die zweite Hälfte der Disziplinen-Wettkämpfe. Nach elf Uhr fand auf der Spielwiese des Schulhauses der Lehrer-Schüler-Fussballmatch statt. Dank Jiri Tkaciks Hilfe gewannen wieder einmal die Lehrer, nämlich mit 3 : 2. Während des Spiels brachten Eva Bogdanovska und ich die verletzte Wendy zu Dr. Pfister, der uns anhand des Röntgenbildes zum Glück bestätigen konnte, dass das Handgelenk nicht gebrochen war. Nach dem Mittagessen teilten wir uns auf für die Spiele: Die Fussballer (mit Ludek) auf den Sportplatz, die Volleyballer (mit Jarmila) auf die Spielwiese, die Unihockeyaner (mit Jiri) in die Turnhallen und die Basketballer (mit Ivana) nach Wetzikon. Eva und ich fuhren allen Spielplätzen nach, um die Kinder in Aktion zu fotografieren. Die Sonne brannte gnadlos auf die Kinder, und viele hatten am Abend einen Sonnenbrand.

Der Abend wurde etwas anders als geplant. Wir hatten den Jugendlichen mitgeteilt, dass wir mit den Gästen (und Freunden aus den Schweizer-Gastfamilien) nach Orn fahren würden, um auf den Bachtel zu steigen. Doch der Car war weg und der Chauffeur nicht erreichbar! So belassen wir die Jugendlichen unten im Dorf, während wir Erwachsenen in zwei Fahrten auf den Bachtel fuhren. Die Aussicht auf dem Bachtelturm war nicht ganz so überzeugend, da ser Alpenkranz in Abendwolken steckte. Der Blick aber ins Oberland und nach Westen war herrlich. Der kalte Abendwind vertrieb uns ins Restaurant Bachtel-Kulm, wo wir Kaffee tranken. Die beiden Kollegen, Ludek und Jiri liessen sich schon bald wieder ins Tal fahren, um bei den Kindern zum Rechten zu sehen, während die Kolleginnen mit mir noch etwas den Abend in der Höhe genossen. Bei der Sprungschanze hielten wir, um dem Sonnenuntergang zuzusehen. Dann war schon wieder ein schöner Tag zu Ende.

Mittwoch, 12.6.

Als es um acht Uhr zum Frühstück ging, waren die Zimmer schon geräumt und alles gepackt. Frau Bogdanovska hatte beim Fahrer die Schlüssel für den Car geholt, damit das Material eingepackt werden konnte. Nach dem Morgenessen bedankte sich Frau Bogdanovska beim Küchenpersonal für die feine Bewirtung. Nun wurden noch die Essensvorräte für die lange Heimfahrt eingepackt, die Zimmer gereinigt und man begab sich zum Schulhaus Breite.

Herr Chappot, der Schulleiter, erläuterte hier erst das Schulsystem, bevor er den Gästen zeigte, bei welchen Lehrkräften sie eine Stunde lang zusehen durften. In kleine Grüppchen aufgeteilt schnupperten unsere Gäste an der Oberstufe.

In der Zehnuhrpause versammelte sich die gesamte Schülerschaft mit den Gästen auf dem Pausenplatz, wo Roger Ita bei schönstem Wetter die Rangverkündung durchführte. Frau Burkhard amtierte als Übersetzerin. Zuerst erhielten die Gäste aus Jablonné ein Erinnerungssackmesser. Leider waren die Jugendlichen vor lauter vollgestopftem Programm nicht dazu gekommen, die Ausdauerdisziplin zu messen. So gab es für sie leider nur eine Vergleichsrangierung. Die verschiedenen Spitzenschülerinnen und -schüler stellten sich vorne auf und durften sich vom Gabentisch einen Preis holen. Als die Preisträger abgesehen hatten, durften sich die Kinder von Jablonné nach Wunsch beim Gabentisch bedienen.

Nach dem Schiessen der letzten Souvenir-Bilder begaben sich die Gäste zur reformierten Kirche. Herr Dietzi, Frau Wenger und Herr Kamm erwarteten uns schon. Nach dem ersten Orgelstück hielt Herr Dietzi eine kurze Ansprache und bat um den Segen für die lange Reise. Ein zweites Orgelstück leitete zur zweiten Rede über, bei der ich mich bei den Gästen für die schöne gemeinsame Zeit bedankte und ihnen eine gute Heimreise wünschte. Zum Schluss bedankte sich auch Frau Bogdanovska für alles.

Herr Kamm begann nun, das ganze Geläute der sechs Glocken in Betrieb zu setzen. Beim Wohlklang des vollen Geläutes begaben sich die Gäste, begleitet von Frau Burkhard und mir zum Car hinunter. Nach einem letzten traurigen Abschied, bei dem sich alle Kinder von mir verabschiedeten und sich bedankten, mussten auch wir Erwachsenen uns trennen. So fuhren die uns lieb gewordenen Gäste nach elf Uhr weg, um auf der langen Fahrt noch dem Rheinfall, Konstanz und München einen Kurzbesuch abzustatten. Am Donnerstag-Morgen werden die Kinder zu Hause sein.

Schlusswort

Ich möchte den Verantwortlichen der beiden Gemeinden herzlich danken, dass dieser Kontakt möglich wurde. Die Jugendlichen beider Gemeinden werden bleibende und positive Erinnerungen haben. Nur was sich über die Jugend aufbaut, wird Bestand haben. Mein Dank gilt auch den Jugendlichen, die sich in sportlicher und wohlerzogener Art für alles begeistern liessen. Und nicht zuletzt danke ich den vielen Kolleginnen und Kollegen, den Übersetzerinnen und weiteren Erwachsenen, die auf irgend eine Art den Aufenthalt der Gäste ermöglicht und verschönert haben.

Möge unter anderem durch solche Besuche aus der Partnerschaft unserer beiden Gemeinden eine echte Freundschaft werden.

Hinwil, 12. 6. 2002

Peter Mischler